

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 55 (1950-1951)
Heft: 13-14

Artikel: [In der Liebe]
Autor: Gotthelf, Jeremias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlossene Herzen öffnen. Da vermochte sie als Lehrerin « der Schule von Hinterwald » das Vertrauen des menschenscheuen Chel zu gewinnen und ihn in seiner Kunst glücklich zu machen. Die Rosen aus Mutter Metas Garten wurden wieder blühend im « Rosenresli ». Das weiße Weihnachtsschäflein hüpfte wieder über die Blumenwiesen. Die Kinderheimat von Hirzel kam, die kinderlose Frau zu trösten.

Am 9. Juli 1901 starb Johanna Spyri und wurde im Zentralfriedhof von Zürich bestattet, wo auch Gottfried Kellers Grab liegt.

Und wenn wir heute, 50 Jahre nach ihrem Tode, dankbar der außerordentlichen Frau gedenken, ihrer literarischen Sendung wegen, so möchten wir doch nicht vergessen, daß hinter ihrem Willen zum Erzählen die warme, helfenwollende Liebe stand in einer Zeit, wo die Kinderfürsorge noch im argen lag, namentlich in den Berggegenden.

Mich dünkt, die Gemeinde Hirzel hat mit ihrem neuen Schulhaus Johanna Spyri ein schönes Denkmal gesetzt. Es liegt nahe dem alten Häuschen, darin Hanni Heußer schreiben und lesen gelernt, aber abseits von jeder größeren Straße auf einer lieblichen Wiesenterrasse. Behaglich schlicht ist es gebaut und schaut aus vielen hellen Fenstern auf eine Spiel- und Turnwiese, wie gewiß nicht leicht eine zweite zu finden wäre. Ganz allein sind da die Kinder mit Gras und Blumen, mit den singenden Vöglein, den ziehenden Wolken, mit den Hügeln rings herum, und weit geht der Blick in die Berge mit dem ewigen Schnee.

Marie Frei-Uhler

In der Liebe spiegelt sich die Welt ganz anders als im Haß.

Jeremias Gotthelf

Unvergeßliche Erinnerungen

Ich möchte etwa eine Drittkläßlerin sein, als ich — wie gut erinnere ich mich noch daran! — an einem Vormittag ahnungslos aus der Schule heimkam und auf dem Nähtisch am Fenster zwei rote Bücher liegen sah.

Die seien für mich; Fräulein Lützelschwab, Mutters Freundin, sei hier gewesen und habe mir die beiden Bücher als Geschenk dagelassen!

Ich spüre heute noch das große Staunen in mir — es war doch nicht Weihnachten oder ein anderer Feiertag, ich hatte auch nicht Geburtstag, es war nicht einmal Sonntag! Ein Tag wie jeder andere und doch so ganz anders! — Überwältigt von so viel menschlicher Güte, die imstande war, an einem gewöhnlichen Tag solch große Freude ins Haus zu tragen, wagte ich kaum, die Bücher anzusehen: Es waren die beiden « Heidi »-Bände von Johanna Spyri.

Oft und oft und immer wieder habe ich sie gelesen und später meinen Schülern vorgelesen — sie blieben mir lieb und wert bis auf den heutigen Tag, und ich kann sie nicht in die Hand nehmen, ohne mich jenes Tages zu erinnern, an dem ich das Glück einer vollkommenen Überraschung erlebt hatte.

Dieselbe Gönnerin, es war übrigens eine kleine, bucklige Lehrerin, die in Lupfig bei Birr im Aargau heute noch bei ältern Leuten als hervorragende Pädagogin in Erinnerung steht, schenkte mir später die beiden grauen Bände: « Allen zum Trost » und « Keines zu klein, Helfer zu sein »,